

„Mitten im Leben muss Gott erkannt werden; im Leben und nicht erst im Sterben, in Gesundheit und Kraft und nicht erst im Leiden, im Handeln und nicht erst in der Sünde will Gott erkannt werden.“

Dietrich Bonhoeffer

Gedanken zur Mitte der Woche am 23.7.2020

Im Rahmen unseres Sommerprogrammes Atempausen haben wir Dienstagabend an der Pestkapelle in Stiefenhofen eine ökumenische Andacht gefeiert. Ausgehend von dem Ort, an dem Menschen eine Kapelle zur Erinnerung an die Pesttoten des 30jährigen Krieges und insbesondere des Pestjahres 1635 stellte ich das Thema „Gesundheit“ in den Vordergrund unter dem Motto: Hauptsache gesund?!

Hauptsache gesund. Das Wichtigste ist die Gesundheit, mehr wünsche ich mir nicht, so sagen Menschen zum Beispiel anlässlich ihres Geburtstages. Oder auch dann, wenn wir krank sind, wenn wir an die Grenzen unserer Leistungsfähigkeit kommen, merken wir, wie wichtig unsere Gesundheit ist. Es ist ja nicht erst Coronapandemie unserer Tage, die uns vor Augen führt, wie schnell eine Krankheit eine ganze Gesellschaft vor große Herausforderungen stellt. Und wie schnell kann es auch im eigenen Leben gehen, dass ich von einem auf den an-deren Tag krank werde.

Hauptsache gesund. Haben wir ein Recht darauf gesund zu sein? Ist nur Gesundheit und Leistungsstärke wichtig? Bin ich nur ein ganzer Mensch, wenn ich gesund bin und etwas leisten kann? Ich arbeite, also bin ich? Bin ich, wenn ich krank bin, weniger wert? Woran misst sich überhaupt der Wert meines Lebens? Was macht mein Leben lebenswert?

Krankheiten, egal wie leicht oder schwer sie sind, stellen Menschen vor große Herausforderungen. So sehr wir uns das auch Wünschen: es gibt keine Garantie auf ein gesundes Leben. Krankheiten, nicht heil-Sein sind Teile unseres Lebens, so schwer uns das fällt. Und es ist ja schon eine ganz besondere Erfahrung, mit der wir meist nicht leicht umgehen können: plötzlich zu merken, dass es da Einschränkungen gibt, dass ich mein Leben nicht mehr so weiterleben kann wie vorher.

Und solche Punkte fordern uns und vor allem auch unseren Glauben heraus. Sie alle kennen die berühmten „Warum-Fragen?“ Warum ich? Warum krank? Und wenn man es dann auf Gott bezieht: warum lässt Gott das zu? Oder weitergehend: warum straft mich Gott mit einer Krankheit? Gedanken, die sicher den meisten unter uns schon durch den Kopf gegangen sind. Gedanken, die uns am liebenden und barmherzigen Gott zweifeln lassen. Denn auch das ist eine Erfahrung: dass Gott in Krankheit und Not und Not uns ganz fern zu sein scheint.

Der heutige Spruch von Dietrich Bonhoeffer geht genau in diese Richtung, wenn er schreibt: „Gott will nicht erst im Leiden erkannt werden“. Ja, es ist schwer und diese Erfahrung machen wir, Gott tatsächlich mitten in der Krankheit zu finden. Sich gerade da nicht von ihm verlassen zu fühlen und mitten durch Krankheit hindurch den Weg zu ihm zu finden. Darum empfiehlt Bonhoeffer es ja auch, in den Tagen der Gesundheit und der Kraft die Beziehung zu Gott aufzubauen, die einen dann auch an den schweren Tagen des Lebens wie z.B. in einer Krankheit trägt. „Mitten im Leben muss Gott erkannt werden ... in Gesundheit und Kraft“. Es ist wichtig, dass wir in den guten Tagen eine Beziehung zu Gott aufbauen, Vertrauen zu ihm bilden, dass dann fest genug ist, auch in der Krankheit einem die nötige Kraft zu geben.

Gerade der Gott der Bibel, der Gott im Neuen Testament ist ein Gott, der sich ganz besonders auf die Seite der Schwachen stellt. Und der damit deutlich macht, dass er gerade in der Ohnmacht, im Leid und in der Krankheit ganz auf unserer Seite steht. Darum habe ich bei ihm nicht nur meinen Wert, wenn ich gesund bin. Sondern von ihm bin ich geliebt in allen Momenten meines Lebens. In Gesundheit und Krankheit, ganz egal.

In diesem Sinne Ihnen allen eine gute Woche, alles Gute und Gottes Segen – und bleiben Sie gesund.

Ihr Pfarrer Frank Wagner